

Verschwundene Zeit

von Gerhard Weil

Gähnend schaue ich auf die Uhr, während ich die Treppe zu meinem Arbeitszimmer hochgehe: Es ist Sonntagnacht, 27. September, und die Kirchturmuhren schlägt eins.

Nach einem Kinobesuch und dem köstlichen Mahl in einem japanischen Restaurant werde ich jetzt auf dem Textverarbeitungssystem eine kurze Kriminalgeschichte schreiben, die über Robert Reichwein, den erfolgreichen Krimiautoren:

Robert Reichwein war zu Recherchen in München unterwegs und sitzt zu dieser Stunde im Intercity von München nach Hamburg. Reichwein ist ein Nachtmensch und spart sich deshalb den Schlafwagen. So streckt er sich allein im Abteil des Nachtzuges „Klaus Störtebeker“ aus und spricht seine Notizen in das Diktaphon; am Montagnachmittag wird sie die junge Germanistikstudentin in das Textverarbeitungssystem eingeben. Vor wenigen Minuten hat der Zug den Würzburger Hauptbahnhof verlassen. Plötzlich kreischen die Bremsen und der IC hält auf freier Strecke. Ein Notfall? Reichwein sieht den Zugschaffner vorbeilaufen und will ihn gerade nach dem Grund fragen, da hört er aus dem Lautsprecher einen Ansager, der alle Reisenden fröhlich auf ihr Glück aufmerksam macht, in der heutigen Nacht eine Stunde Zeit zu gewinnen, da am 27. September in Westeuropa fast überall um zwei Uhr nachts die Uhr eine Stunde zurückgestellt wird:

„Werte Reisende, leider bedeutet dies eine Verlängerung Ihrer Fahrt um eine Stunde, weil die Deutsche Bundesbahn in Absprache mit den anderen Bahngesellschaften und zur möglichst korrekten Fahrplaneinhaltung alle Züge für genau diese eine Stunde anhalten muß. Diese Stunde gibt es fahrplanmäßig nicht. Ich hoffe, Sie haben für unsere Maßnahme Verständnis.“

Der Lautsprecher knackt, da wird die Abteiltür geöffnet und ein Mann mittleren Alters tritt ein. Grußlos und ohne zu fragen zieht er alle Vorhänge zum Gang und auch am Fenster zu. Reichwein findet dieses Verhalten befremdlich und will den Neuankömmling ansprechen, doch blickt er in dieser Sekunde in einen Revolver mit aufgeschraubtem Schalldämpfer, der nun auf seinen Kopf gerichtet ist. „Oh, Smith and Wesson 9mm, bestimmt eine Attrappe, der echte ist bei uns schwer aufzutreiben“, sagt der erfahrene Waffenfachmann. Der Fremde antwortet knapp: „Sind Sie da ganz sicher?“ Es macht plopp, und eine Kugel zischt neben Reichweins Gesicht in das Polster.

„Sie sind doch Robert Reichwein, der Kriminalgeschichtenautor?“ „Ja, aber was soll das Ganze, wollen Sie mich töten oder wollen Sie mein Geld? Ich muss Sie enttäuschen, ich hab' nicht sehr viel dabei.“ „Ich werde Sie erschießen, keiner wird es bemerken und keiner wird Sie jemals finden, denn ohne Tatzeit gibt es keine Tat und ohne Zeit und Tat auch kein Tatopfer, geschweige denn ein Tatmotiv! Das müssten Sie als Fachmann doch eigentlich wissen!“

Reichwein beginnt die Nerven zu verlieren und schreit: „Um Himmels Willen, warum denn bloß?“ „Ich werde Ihnen sagen warum, Sie werden es doch nicht mehr weitergeben können: Ich finde Ihre Krimis sterbenslangweilig und das hört jetzt endlich auf!“

Es macht noch einmal plopp,- und Robert Reichwein sinkt zusammen.

In Hamburg findet die herbeigerufene Bahnpolizei ein leeres Abteil mit zwei Einschusslöchern in der Polsterung, sowie ein Diktaphon mit folgendem, rätselhaften Text:

„Gähnend schaue ich auf die Uhr, als es von einem entfernten Kirchturm zwei Uhr schlägt knack“